

Gleichheit sind von Deutschland zu lange gezeugnet und mit Füßen getreten worden, als daß es sie für sich fordern dürfte am ersten Tage der Waffenstreckung. Eine lange Quarantäne der Vorsicht und Überwachung wird unvermeidlich sein. Man wird Deutschland ökonomisch helfen, aber militärische Macht einem Volke verweigern müssen, das sich so lange seine Vereinigung mit der Welt nur in der Form der Welt-Unterjochung vorstellen konnte. Man wird die innerpolitische Gestaltung Deutschlands den Deutschen selbst überlassen, wobei die Aufgabe des deutschen Volkes und der unentbehrlichste Beweis seiner künftigen Vertrauenswürdigkeit sein wird, daß es sich zu einer Reinigung seines sozialen Körpers aufrafft, die gründlich sein muß und sich nicht auf die Ausbrennung der Nazipest beschränken darf. Sie muß die ganze Menschenschicht treffen, deren Macht- und Habgier sich des Nazitums als Instrument bediente, und die nie wieder instande sein darf, das Deutschtum zur Geißel des Menschengeschlechtes zu machen.

☆

Juni 1942

DEUTSCHE HÖRER!

In einer meiner früheren Sendungen habe ich mich einer bedauerlichen Abschwächung der Wahrheit schuldig gemacht. Ich sprach von Nazi-Schandtaten und erwähnte, daß 400 junge Holländer jüdischen Geblütes nach Deutschland geschafft worden seien, um dort mit Giftgas getötet zu werden. Jetzt höre ich auf indirektem Wege aus Holland, daß meine Angabe beinahe um die Hälfte zu niedrig war. Es waren nahezu 800 Menschen, die damals verhaftet, nach Mauthausen gebracht und dort vergast wurden. Die genaue Ziffer ist unterdessen von der holländischen Regierung veröffentlicht worden, aber da ich nicht annehme, daß diese Meldung zu euch gedrungen ist, so tue ich gut, die privat empfangene Belehrung an euch weiterzugeben. Sie zeigt, daß immer die Nazi-Entmenschetheit alles überbietet, was man ihr nachsagt und zuschreibt: nie besteht da die Gefahr zu übertreiben; mit dem Schlimmsten bleibt man noch um die Hälfte hinter der Wahrheit zurück.

Und ist nicht der viehische Massenmord von Mauthausen nur eine unscheinbare Einzelheit im Gesamtbilde dieser Entmenschetheit? Verschwindet

er nicht in dem Meer von Scheußlichkeit, das sich über das ganze gefoltete Machtgebiet der Hitler-Infamie erstreckt? Seit dem gewaltsamen Tode des Heydrich, dem *natürlichsten* Tode also, den ein Bluthund wie er sterben kann, wütet überall der Terror krankhaft-hemmungsloser als je. Es ist absurd und läßt wieder einmal den Ekel hochsteigen vor der Mischung aus Brutalität und kreischender Wehleidigkeit, die von jeher für das Nazitum kennzeichnend war. Daß das Attentat und die Flucht der Attentäter ohne Wink und Nachhilfe von Naziseite selbst schwerlich hätte gelingen können, wollen wir beiseite lassen. Korruption ist ein bodenloser Sumpf: es ist ihr schlechterdings alles zuzutrauen. Aber hat je ein Mensch von der Art dieses Heydrich anders geendet? Ist nicht ein Tod, wie er ihn fand, das selbstverständlichste Ding von der Welt, ein einfaches Berufsrisiko und eine trockene Wahrscheinlichkeit, deren Erfüllung kein mit menschlicher Logik begabtes Wesen überraschen, geschweige denn außer sich bringen kann? Wohin dieser Mordknecht kam, floß das Blut in Strömen. Überall, auch in Deutschland, hieß er schlecht und recht „der Henker“. Sein Name war eine Unterschrift unter Todesurteile, nichts weiter. Vierunddreißig davon fertigte er noch rasch aus, bevor er von Prag nach Paris ging, zu einem kurzen aber effektvollen Besuch, der 153 Geiselmorde in einer Woche zeitigte. Das war, noch ehe er als Protektor den Hradschin bezog, und da hat er das Tschechenvolk protegirt, daß es dem deutschen Namen nicht vergessen sein wird für hundert Jahr. Nun also, er ist ermordet worden. Und wie nehmen die Nazis das auf? Sie fallen in Krämpfe. Sie stellen sich buchstäblich an, als sei die unfäßlichste Missetat geschehen, der Menschheit Höchstes angetastet, die Krone, das Palladium entwendet. Jeder Anflug logischen Anstandes ist ihnen fremd, jeder leiseste Sinn für Gerechtigkeit ihnen versagt, sie haben nicht einen Funken Vernunft. Die Stimme versagt ihnen beim Racheschrei. Und dann legen sie los. Der gramgebeugte Führer, der einen männlich geliebten Mordgesellen verlor, gibt seine in schlummerlosen Nächten ersonnenen Weisungen. Ein Metzeln und Abschießen geht an, ein Wüten gegen Wehrlosigkeit und Unschuld, so recht nach Nazilust. Tausend müssen sterben, Männer und Frauen. Eine ganze Ortschaft, die die Täter beherbergt haben soll, Lidice, wird ausgemordet und dem Erdboden gleichgemacht. Die am Leben gelassene Bevölkerung von Prag muß die Straßen säumen, während der Leichenkondukt des Heiligen vorüberzieht. Zu Hause wird ihm ein pomphaftes Staatsbegräbnis verordnet, und ein anderer Metzgermeister sagt ihm am Grabe nach, er sei eine reine Seele und ein Mensch von hohem Humanitätsgefühl gewesen.

Das alles ist verrückt. Es ist die Verrücktheit, die eine verwirrte Welt hat absolut werden lassen, und die nun die Macht hat zu jeder Schändung des Wortes, der gesunden Vernunft, des Menschenanstandes. Der Verrücktheit ist die Macht alles: sie braucht sie unbedingt, um sich auszuleben. Kein vernünftiges Wesen ist angewiesen auf die Macht und giert nach ihr wie die Verrücktheit. Man braucht keine Macht, um die Wahrheit sagen zu können. Aber um sagen zu können: Heydrich war ein Edelmensch, dazu braucht man Macht, — die absolute Macht, zu bestimmen, was Wahrheit und was Blödsinn ist. Auch tut kein Vernünftiger alles, wozu er gerade die Macht hätte. Der Nazi dagegen sieht sich um, ob jemand da ist, der ihn stören, ihn hindern, ihn strafen könnte. Ist niemand da, ist der Rächer zu weit, so tut er's.

Geschichtsphilosophen haben die Macht an sich böse genannt. Ich glaube das nicht. Nur Entartete sehen in der Macht die Möglichkeit, ungestraft Böses zu tun. Möge dieser Krieg die Macht denen zuwenden, hinter deren Stirnen Vernunft, in deren Herzen Sympathie wohnt, und denen Macht ein Mittel zum Guten ist!

☆

Juli 1942

DEUTSCHE HÖRER!

Ich weiß wohl, daß man euch nicht vor Übermut warnen muß, jetzt, da Hitler wieder einmal im Siegen ist und Rostow erobert hat, die Stadt am Don, die er schon mal erobert hatte. Es ist allbekannt, daß so etwas euch nicht in Übermut stürzt, daß die Radio-Fanfaren, unter denen es euch angekündigt wird, euch anwidern, daß ihr euch nicht im geringsten darüber freut. Nicht Siegestrunkenheit gibt es bei euch zu dämpfen: man muß euch trösten. Nicht wir hier draußen bedürfen des Trostes, wenn die Kriegslage aussieht wie jetzt. Wüßtet Ihr, wie sicher wir unserer Sache sind, die, für den Anfang und als Vorbedingung alles Weiteren, die Sache von Hitlers Untergang ist! Der ist besiegelt, glaubt mir und fürchtet euch nicht! Er ist eine Weltnotwendigkeit, völlig unvermeidlich, und wird herbeigeführt werden, so oder so: daß dies feststeht, macht das Siegen des Elenden ja eben zu einer bloßen blutigen Albernheit. Ihr seid verstört und niedergeschlagen. Ihr denkt: sollte er doch triumphieren? Und nie werden wir ihn los? Und